

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 23 (1941)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft "Schweizer Frauenblatt", Winterthur

Administrations- und Geschäftsstelle: Hauptstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975

Abonnementspreis: Für die Schweiz...

Infektionspreis: Die einpaltige Mi...

Wir lesen heute:

Der erste Bündner Frauentag Eine Feld-Hochschule Überall "Zweierlei Maß"

Beilage:

Frauen erwachen 40 Jahre Schweiz. Pflegerinnenschule

Einladung

Generalversammlung

der Genossenschaft Schweizer Frauenblatt auf Mittwoch, 23. April 1941, 15 Uhr...

Traktanden:

Protokoll, Jahresbericht, Jahresrechnung, Wahlprüfung, Diveries

Ca. 16 Uhr Teepause: Dabei werden unsere Redaktorinnen E. Koch und A. Herzog...

Die Frau und die Postle

Vom Lesen und Reklamen. Die Einladung ergeht besonders herzlich an...

Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung. Für die Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Die Präsidentin: Elise Jüblin-Spiller.

Wochenchronik

Inland.

Nationalrat und Ständerat haben letzte Woche ihre Frühlingsarbeiten zum Abschluss gebracht...

Der Mann am Migroswagen

Ich kenne ihn nun schon fast vielen Jahren. Früher jeden Abend gegen 5 Uhr, seit Kriegsbeginn...

Was mich an dem Mann, der den Wagen führt und als Verkäufer an ihm handelt, mich ersehen lässt...

eines Vorkaufes Cottier, das den Bundesrat einlässt...

Wir helfen einander

Wie Stadt- und Landfrau und Behörden die Bäuerinnenhilfe vorbereiten

Es drängt uns alle, in diesem Sommerhalbjahr in irgend einer Form das unsrige beizutragen...

Am Zürcher Kant. Frauentag hat eine Bäuerin in anmutig und frisch von ihrem Werk...

Die Bäuerin spricht:

Wämmer e so verfolgt, was alles grad geschrieben und kritisiert wird über der Mohrnanb, chönner...

Ich kenne ihn nun schon fast vielen Jahren. Früher jeden Abend gegen 5 Uhr, seit Kriegsbeginn...

Was mich an dem Mann, der den Wagen führt und als Verkäufer an ihm handelt, mich ersehen lässt...

Große Bewunderung erweckte aber auch in einem Kreis, dem die schwedische Bewegung bekannt ist...

Kei Ruggeweg, kei Schwilke a de Hand und schwarzi Ränd...

Worauf es ankommt

Erfahrungen aus der Vermittlung fremd. Arbeitskräfte der Bäuerinnenhilfe beim FHD

Die Bäuerin kann in beschriebenen Arten teilnehmen...

Der Mensch ist nicht für sich allein geschaffen, sondern zugleich für sein Vaterland...

Wörter erkannte ich, dass es kein bloßes Hinterfragen...

Der Nationalrat ist ein lächerliches Wort, wo es um eine Frage geht...

Genoss: auch er will leben und sich und seine Familie erhalten...

Margarete Susman

nen entgegengenommen worden war, die eine In-
 tendierung der Propaganda und ein mo-
 dernes Arbeiten verlangte, betraucht der Vorstand
 zusammen mit der Initiatorin Elisabeth Thommen
 die Lage. Im Grund genommen kamen nicht gar
 viel andere Methoden zur Sprache, als diejenigen,
 die der Vorstand und seine Sektionen seit nun
 bald dreißig Jahren kennen und anwenden. Aber
 es war außerordentlich interessant, die bisherigen
 Erfahrungen aus Basel, Gen, Bern, Lausanne und
 Zürich zu vergleichen und auszutauschen. Im Basel
 3. B. hat eine politische Partei den Versuch, das
 heißt die Frauen, zu einer öffentlichen Besprechung
 der Stellung der Frau im öffentlichen Leben ge-
 geben. — Nur vom Frauenstimmrecht sollte nicht
 gesprochen werden! Was natürlich dennoch hinter
 vielen Worten stand. — Gen, nach seiner Er-
 fahrung, empfiehlt als wichtiges Mittel, das große
 Publikum für diese Fragen zu wecken, die Organi-
 sation einer Volksabstimmung. — Ein sorgfältiger
 Propagandaplan soll nun vorbereitet werden.

Im weiteren gaben Anlass zur Besprechung die
 Preise der Frauenbewegung, die Revision des Bür-
 gerschaftsrechtes, die Verteidigung der Berufsarbeit der
 Frau, die Projekte der Erneuerungsbewegungen, die
 Sozial-Initiative, die die natürlich Stellung ge-
 nommen werden muß, u. a. m.

Manches Interessante aus der Tätigkeit verchie-
 dener Sektionen wurde noch besprochen und man
 trennte sich mit dem Gefühl gegenseitiger Befähigung
 für die nötige Arbeit in einer Gemeinschaft,
 die in diesen schwierigen Zeiten fortfährt, das Ideal
 der Teilnahme der Frau am Leben der Nation
 und an der Verteidigung ihrer demokratischen Ein-
 richtungen hochzuhalten. E. Gb.

Der Label-Gedanke, ein Beitrag zur Sozialpolitik

Die gegenwärtige Zeit des Umbruchs wird auch
 der Volkswirtschaft und der Sozialpolitik neue Wege
 weisen. Wenn eine wirkungsvolle Zusammenarbeit aus-
 gelassen werden soll, so muß in erster Linie der Ge-
 genstand zwischen Unternehmer und Arbeiter über-
 brückt werden. Der Inhalt eines dritten Einflusses,
 nämlich des *Label-Gedankes*, scheint daher wünsch-
 bar. Wenn sich die verschiedenen Kräfte frei entfalten
 können, so stehen die zum Teil gegensätzlichen Inter-
 essen der Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Konsumenten
 oft hart aufeinander. Wenn es gelingt, die Ge-
 gensätze zu überbrücken und die verschiedenen
 Interessen in erdlicher Zusammenarbeit zu verbin-
 den, dann dürfte Gewähr für die Wahrung des
 Allgemeinwohl geboten sein.

Hier steht nun der Label-Gedanke ein. Wenn
 nämlich zwischen Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Ver-
 braucher Verbindungen getroffen und diese als
 Grundlage für die Zusammenarbeit erklärt werden,
 dann ist es möglich, all denen, die sich in privat-
 rechtlicher Weise zu diesen Verbindungen verpflichten,
 das Recht zur Führung eines besonderen Zeichens,
 eben des Labels, einzuräumen. Damit erhalten wir
 einen freiwilligen, aber doch festen Zusammen-
 schluß.

Die Label-Bewegung arbeitet — wenn auch erst
 in bescheidenem Rahmen — schon heute. Trägerin
 ist die Soziale Arbeiterliga, eine länderlich und kanton-
 förmig neutral organisierte Organisation. Sie steht
 für eine partiellisierte Zusammenarbeit von Arbeit-
 geber und Arbeitnehmer ein. Sie vertritt eine durch-
 weg unparteiliche Geschäftsführung.

Wenn das Label umfassen wird als „Kenn-
 zeichen recht enklarer Arbeit“, so ist
 dies richtig, aber nicht erschöpfend. Als Vorausset-
 zung für die Führung des Labels wird von einem
 Unternehmer verlangt, daß er seiner Arbeiterschaft
 ein angemessene Entlohnung entrichte und im über-
 ragen eine fortschrittliche Sozialpolitik verfolge. Dar-
 über hinaus verpflichten sich die Beteiligten zu lokaler
 Zusammenarbeit in ihrer Branche und mit den an-
 deren in der Label-Organisation beteiligten Gruppen.
 Schon sind einige Industriezweige, besonders der Zer-
 teil- und der Genussmittel-Industrie mit einer Reihe
 Firmen vertreten, andere, wie die Metall- und Ma-
 schinen-Industrie, die Schuh-Industrie, die Fabri-
 kation von Zinnoberglas u. a. m. vorerst durch ein-
 zeln oder mehrere führende Unternehmungen.

Die Käuferin sehe zu, ob und wo sie bei ihren
 Einkäufen Waren mit dem Labelzeichen vorziehen
 könnte.

Kurse und Zugungen

Konsumkredit als Ferienkredit

Die Zentralfstelle „Schweizer Jugendferien“ der
 ganzen Schweiz überläßt die Ferien in der
 Familien, um ihnen Gelegenheit zu bieten, sich
 während der Ferien in der Fremdsprache zu üben,
 und dabei die Denkweise und Eigenart eines andern
 Landes teils kennen zu lernen.

Die Zentralfstelle benötigt noch Personen von
 Familien, die während der Sommerferien einen jungen
 Gast aus der Westschweiz oder aus dem Tessin
 gegen angemessene Entschädigung aufnehmen würden.
 Ankünfte erbitet unverzüglich Pro Juventute,
 Schweizer Jugendferien, Stämpfenbachstraße
 12, Zürich.

Veranstaltungs-Anzeiger

Zürich: Lyceumclub, Rämistr. 26, 7. April
 17 Uhr, Musikfest: Paffionsmusik
 Ausführende: Dora Baum, Mit: Mity von
 Grünigen, Klavier: Adelheid Siermetz,
 Violon: Fritz Dengartner, Viola de Cham-
 a. Werte von Dänbel, Hiver, Bag. — Eintritt
 für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Redation.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Rimm-
 str. 26, Telefon 3 22 03.
 Feuilleton: Anna Herzog-Duber, Zürich, Kreuzen-
 bergstr. 142, Telefon 8 12 08.
 Wochenchronik: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19.

AUCH BEI WENIG ÖL einen schmackhaften Salat
 mit **Citrovin** OF 8 R
 Feinstes Zitronensaft aus dem Saft der würzigen Citrone.

Für Verlobte



die erprobte
Leinenweberei Langenthal AG
 Langenthal (Bern)
 Muster und Offerten unverändert und kostenlos



Ueberall

wo hartes Urteil, scharfes
 Vergleichen und sorgfältiges
 Abwägen zu erwarten ist,
 möchten wir mitkonkurrieren,
 denn gerade dort sind wir
 des Erfolges sicher

Beiderly

versilberte Bestecke u. Tafelgeräte
BERNDORFER KRUPP METALL-WERK
 Aktiengesellschaft in LUZERN

Wo kauft die Frau in Zürich?

Küchengeräte

in unserer
SPEZIAL- Qualität
 bereiten auch Ihnen Freude.
 Neue Adresse:
Nüscherstr. 44

SCHWABENLAND & CIE AG
 Zürich

Ruff



delikat

Qualitätsvergleiche
 überzeugen!
 Erhältlich
 in allen Filialen
 und in guten
 Lebensmittelgeschäften
 mit diesem Plakat

Sie dürfen
vertrauen!
 Als bedeutende Zürcher
 Radiofirma bedient gut
 und vorteilhaft

Paul Zeli
 Zürich-Wollshofen
 Albisstr. 10 Tel. 50671

Jede Frau berücksichtigt
 bei Anschaffung von
Vorhängen
 geht das Spezialgeschäft
 von Frau L. GROB
 kl. Augustinerstrasse 5

TAPETEN. WANDSTOFFE. VORHÄNGE

Tapeten Spörri

TEL: 36.660 • ZÜRICH • FÜSSLISTRASSE 6

Damen- Blusen

in
 reiner Seide u. Kunstseide
 in reicher Auswahl
 couponfrei
 bei

MÜLLER Sommerau
 THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH



Der heimelige
Teeräum
 Marktgasse 18
Gipfelstube
 W. BERTSCH, SOHN
 ZÜRICH

Kolibri

Zürich Uraniastraße 2

Größte Auswahl in
Strickmaterial
 Handarbeiten in allen Techniken
 Eigenes kunstgewerbliches Atelier
 Strickstube
J. Schurter.

Auf Ostern

selbstgemachte Choc-Hasen und -Eier
 aus der

BÄCKEREI-CONDITOREI F. MORF
 ROMERHOF, ZÜRICH
 Telefon 2 48 40 Prompte Lieferung ins Haus

Kunst-Stopfen

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten
 etc. in Kleidern, Wäsche, Wollschalen, Seide.

Gegaut - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe

**Schwestern A. u. E. Müller, Limmatquai 72,
 II. Etage, Zürich 1, Telefon 2 64 37.**

Wullestube

Bäckerstraße 178
ZÜRICH 4

Schöne Auswahl
 in Wolle,
 Slickgarnen,
 Handarbeiten,
 Monogramme in
 Tisch- und Bett-
 wäsche

M. Mathys

Burespäck

Bauernschublinge
 Waadtländer Saucissons
 Bündner Beinwürste
 Engadiner Hauswürste
 Hallauer Würste
 Weine
 Spirituosen

**Agalladi Kuffelgasse 3
 ZÜRICH**

Metzgerei Charcuterie

J. Leutert Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 3 47 70

Spezialitäten in Fleisch-
 und Wurstkonserven

Filiale Bahnhofplatz 7 30372

Klein-Continental

Die **Portable** von höchster Präzision mit der wunderschönen Schrift



4 verschiedene Modelle
 von Fr. 225.— bis 440.—
 inkl. Köffchen

Probierstellung oder Prospekt
 bereitwilligst durch

J.F. Pfeiffer ZÜRICH, LÖWENSTR. 61
 Telefon 51680

Das Spezialhaus für den gesamten Bürobetrieb
 Filialen in BASEL und CHUR



Merkur
 Kaufen wir gut
 das spart schon
 meine Mutter!

École horticole pour jeunes filles
La Corbière Estavayer le Lac
 (am Neuenburgersee)

Berufsausbildung und kurzfristige
 Kurse für Garten-Liebhaberinnen.
 Französische Umgangssprache.
 Direktion: Fraulein Grüniger
 Prosp. auf Verlangen. P 2052 Z.

Die Frühjahrs-Mode

bedingt ein schönes

Silber-Blau-Fuchs- Marder- oder Nerz-Collier

Skunkse, Capes, Besatz etc.
 Prachtvolle Auswahl — Umarbeitungen

Das vorteilhafte Spezialhaus
GRETLER Badenerstr. 49
 b. Stauffacher

SCHAFFHAUSER WOLLE



Feuerschutzfarben
PARAFLAM
 Verdunkelungsfarben
 Dr. A. Landolt A.-G., ZOPFINGEN

Frauen erwachen

Und wir Jungen?

Frauenbewegung - Gleichberechtigung der Frau im Staat. Vermögen uns diese Begriffe etwas zu sagen, überlegen sie uns...

tes der Arbeiterinnen zur Interessengemeinschaft. Aufgerufen wurde die soziale Not...

Soweit Elisabeth Thommen. - Sie hat recht, wenn sie sagt, daß wir viel mehr arbeiten, als vor dem Krieg, und daß wir...

fens Frau Oberin Schneider war leider gesundheitlich vermindert, an der Zeit teilzunehmen, aber wir wissen, daß sie sich freut...

über 1000 Schwestern, die bis jetzt aus der Pflegerinnen-Schule hervorgegangen sind, und die in Spitälern, Kliniken, Anstalten, in Laboratorien und in Privatpflege...

„Laßt hören aus neuer Zeit“ Was in letzter Zeit Luzerner Frauenzeitschrift, besonders, berichtet unsere dortige Korrespondentin:

Vom FHD

Kantonale Tagungen

Auch der Kanton Solothurn hat die Zusammenfassung aller für den militärischen Frauenhilfsdienst Entgelteten schon durchgeführt...

Aus allen Bezirken kamen sie in Uniform eingetroffen, in der blauen oder graugrünen Uniform...

In gehaltvoller Ansprache erwähnte Vordamman Urs Diezich an Frauenvereine in vergangenen Tagen bis zum Gegenwart; er heißt die Kameradinnen vom FHD willkommen...

Frau Wolf als Leiterin des FHD im Kanton und zugleich Mitglied des Stabes stellt in klarer, frischer und warmherziger Art die neuen Aufgaben des nun gegründeten Verbandes dar...

Feldprediger Dym. Michel tritt in seine ernste Betrachtung förmliche Erinnerungen an das Kurleben ein und zeigt auf den Sinn solcher Zeiten: Unglückspropheten haben heute gute Zeiten...

„Was in letzter Zeit Luzerner Frauenzeitschrift, besonders, berichtet unsere dortige Korrespondentin: In der letzten Dezemberbesitzung 1940 hat der Große Rat des Kantons Luzern in Folge einer Eingabe...

Der hiesige Räte Rat, S. D. bemüht sich, durch regelmäßige Kurse den Frauen ein Minimum an Grundlagen für praktische und geistige Haltung in Relation zu vermitteln...

Das machte mich einen unaußersichlichen Eindruck. Und heute bin ich imstande, für das japanische Volk zu beten; denn ich weiß, daß viele von ihnen leiden, wenn sie erfahren, was China von ihren Vandalen erdulden muß...

Die Bemühungen des Gewerkeverbandes um den 5-Uhr-Abendklub an Samstagmorgen unterstützen wir nach Kräften.

An die Jungen unter unseren Leserinnen

Eine „Junge“ hat ihre Berichterstattung - siehe Artikel „Frauen erwachen“ - in eine Frage umzingeln lassen. Wir möchten die Frage wiederholen, sie ein wenig umstellen und Sie alle fragen: wie denken Sie darüber?

Stöben Sie, die Frau sei nicht an Schranken bei ihren Laufbahn-Wünschen im Beruf? In Wirtschaftsleben? Im öffentlichen Leben?

Finden Sie, die Frau sei nicht überall im Besitze eines ruhigen Selbstbewusstseins (natürlich ist nicht Tadellosigkeit gemeint) und in der Achtung dem Manne gleichgestellt im privaten und öffentlichen Leben?

Wer schreibt uns seine Meinung zu diesen Fragen? Offene Ansichtsäußerungen sind...

uns sehr willkommen bis zum 15. April. Die passendsten werden abgedruckt. Nicht mit, jung und alt wird. Euer dankbarer sein! Die Redaktion.

40 Jahre Schweiz. Pflegerinnen-Schule

Am 30. März durfte die Schweiz, Pflegerinnen-Schule mit Krankenhaus in Zürich ihres 40jährigen Bestehens gedenken. Pionierinnen, Ärzte und Schwestern haben sich zu einer bestimmten, intimen Abendfeier im schönen neuen Gg- und Festsaal zusammen, um gemeinsam die Entstehungsgeschichte und die so erfreuliche Entwicklung der Anstalt vor sich zu stellen.

Die Frauen, deren Lebenswerk die Schweizer Pflegerinnen-Schule war, Dr. Anna Heer, Dr. Marie Heim und Frau Oberin Schneider standen im Mittelpunkt des dankbaren Geden-

den die Mutter entziehen, damit wir wachsen können. So lange sie lebte, verließ ich mich bei allem, was ich recht oder unrecht tat, darauf, daß Mutter mich schon „herausbeten“ werde. Obwohl sie darauf bestand, daß sie nicht unser Fürsprecher sei und daß wir selber beten müßten, weiß ich doch für gewöhnlich, daß diese Stunden ihres Gebetes eine Hilfe für uns waren. Vielleicht bin ich deshalb nie fähig geworden, mich ganz von der Religion abzuwenden, weil sie mir dem Gedanken an diese Mutter untrennbar verknüpft ist.

Der hiesige Räte Rat, S. D. bemüht sich, durch regelmäßige Kurse den Frauen ein Minimum an Grundlagen für praktische und geistige Haltung in Relation zu vermitteln. Dr. Dora Schmid als Herr über: Schweizer Frau und Landesversorgung, wie begeben wir drohender Hungergefahr? Dem Vortrag war ein Filmverlaß beiliegend, in Scharen marschierten die Schweizerinnen der Welt sich geradezu an einer nationalen Kundgebung gefallt.

Der der Abkündigung über die „Kaval“ erschien in jeder Luzerner Tageszeitung ein eigener kleiner Artikel, der sich mit dem Frauenrecht, und natürlich in beidermaßen dem Sinn, befaßte.

dem die Mutter entziehen, damit wir wachsen können. So lange sie lebte, verließ ich mich bei allem, was ich recht oder unrecht tat, darauf, daß Mutter mich schon „herausbeten“ werde. Obwohl sie darauf bestand, daß sie nicht unser Fürsprecher sei und daß wir selber beten müßten, weiß ich doch für gewöhnlich, daß diese Stunden ihres Gebetes eine Hilfe für uns waren. Vielleicht bin ich deshalb nie fähig geworden, mich ganz von der Religion abzuwenden, weil sie mir dem Gedanken an diese Mutter untrennbar verknüpft ist.

Ich weiß, daß meine Mutter Gott nahe war. Ich fühlte ihre Größe. Und ich glaube, daß ihre Erziehung sehr auf mich einwirkte, obwohl ich zu jener Zeit ziemlich rebellisch war. Es muß meine geliebte Mutter oft geschmerzt haben, wenn ich mich unter wichtigen Vorwänden den gemeinsamen Andachten entzog. ... Meine Mutter hat uns nicht verwöhnt; in manchem war sie geradezu hartnäckig. Meine häßliche Kindheitsverwundung ist, wenn Mutter bei g. g. Sie zog sich hierzu in einen Raum im dritten Stock zurück, der einzig diesem Zweck diente; dort brachte sie Stunden im Gebet zu, manchmal schon vor Morgengrauen. Wenn wir über irgend etwas ihren Rat erbat, sagte sie: „Ich muß dich fragen“. Und alles Drängen war vergebens. Gott fragen heißt bei ihr nicht, fünf Minuten beten und seinen Segen für die Sache des Kindes erbitten. Es heißt, in Demut beharren, bis sie seinen Willen fühlte. Und ich muß gestehen, daß jede Angelegenheit, die Mutter vor ihren Gott getragen hatte, unweigerlich gut ausging.

Vielleicht ist es darum, daß ich glaube, gerätig gewachsen zu sein, weil meine Mutter ungenommen wurde. Oder, um ganz ehrlich zu sein, manchmal denke ich, Gott habe ihren Kindern die Mutter entziehen, damit wir wachsen können. So lange sie lebte, verließ ich mich bei allem, was ich recht oder unrecht tat, darauf, daß Mutter mich schon „herausbeten“ werde. Obwohl sie darauf bestand, daß sie nicht unser Fürsprecher sei und daß wir selber beten müßten, weiß ich doch für gewöhnlich, daß diese Stunden ihres Gebetes eine Hilfe für uns waren. Vielleicht bin ich deshalb nie fähig geworden, mich ganz von der Religion abzuwenden, weil sie mir dem Gedanken an diese Mutter untrennbar verknüpft ist.

Bevor ich das Thema des Betens verlasste, möchte ich noch einer Lehre gedenken, die ich von meiner Mutter empfing. Es war kurz bevor sie ins Verlies, sie war schon krank und bettlägerig. Japan hatte eben begonnen, die Mandchurische ihre Hand fühlen zu lassen. Wir hatten diese Dinge nach Möglichkeit vor Mutter verheimlicht, aber ich sprach eines Tages mit ihr über die drohende japanische Gefahr und rief in einer schließlichen Aufwallung aus: „Mutter, dein Gebet ist so wichtig; warum betest du nicht, daß Gott Japan vernichten möge, - durch ein Erbcheben oder sonst etwas?“

Sie wandte eine Zeitung ihr Antlitz ab; dann blinnte sie mich mit tiefem Ernst an und fragte: „Wenn du zu Gott betest oder von mir verlangst, daß ich beten soll, so beleiende deine Einigkeit nicht, indem du von ihm etwas forderst, was sogar deiner selbst - eines Sterblichen - unwürdig wäre!“

Was Religion mir bedeutet

Von Maq - Ling Chiang Kai-Shek.

Maq-Ling, die Gattin und Arbeitsgefährtin von Chiang Kai-Shek, die „erste Frau Chinas“ heißt seit Jahren an der Spitze der Frauenarbeit für Chinas soziale und politische Entwicklung. Von ganzer Seele überzeugt, hat sie in den Vereinigten Staaten akademische Bildung erworben und heißt die Fähigkeiten zur Dramatikerin großen Stiles. Vor dem Krieg rief sie die Jugend Chinas auf zur Bewegung „Neues Leben“, in der die Kräfte für ein geistiges China sich sammelten. In der nun schon Jahre währenden Kriegszeit steht sie als unermüdlich aktive, anpöndende Kraft im Mittelpunkt aufbauender, unter harten Bedingungen nicht nachlassender Arbeit. Ihr Buch „Unter China“, eine Sammlung von Ansprachen, Aufsätzen, Betrachtungen im Verlaufe Kaiser, Märtyr, erlittene (vgl. auch Beschreibung in Nr. 51 unseres Blattes vom 20. Dezember 1940). Ihn entnehmen wir:

Ich bin von Natur nicht religiös, wenigstens nicht im landläufigsten Sinne. Ich bin von Natur auch kein Mytiker, sondern ein Tatsacheneinseher. Religiöse Dinge haben mir viel bedeutet; kann sein, zu viel. Ich meine weltliche Dinge, nicht materielle.

... Ferner bin ich mehr oder weniger spirituell. Glaube und Unterwürfigkeit gibt es für keine Begriffe. Ich glaube an eine sichtbare, nicht an eine unsichtbare Welt. Ich verwerme nicht, Dinge nur hinzunehmen, weil sie immer hingenommen worden sind. Mit anderen Worten:

Das machte mich einen unaußersichlichen Eindruck. Und heute bin ich imstande, für das japanische Volk zu beten; denn ich weiß, daß viele von ihnen leiden, wenn sie erfahren, was China von ihren Vandalen erdulden muß. ... Das Befordere am Christentum ist, daß es nicht bloß ein soziales Glaubensbekenntnis, sondern eine Offenbarung ist. Es gibt aber keine Offenbarung schlechthin, sondern Offenbarung bezieht sich auf etwas offenes und wird. Heute offenbart sich Gott dadurch, daß er seine Wäbe schickt und uns zwingt, zu deren Beilegung Aufgaben auf uns zu nehmen. Hoffentlich werden sich die jüngeren Kirchen des Ostens und die älteren des Westens zu dem großen Werk, dem Volk in Stadt und Land das neue Leben zu bringen. Gleich wie die Frucht reift, wenn ihre Zeit gekommen ist, so ist China heute für die zeitgemäße Mitarbeit der Kirche reif.

... Günstig allein ist nichts; es gehören dazu moralische Ueberzeugung, Einigkeit und Entschlossenheit. Früher pflegte ich zu beten, Gott möge dies oder das tun. Jetzt bete ich nur, Gott möge mir seinen Willen zu erkennen geben. Gott spricht im Gebet zu mir. Gebet ist nicht Selbsthypnose, und es ist mehr als Meditation. Buddhistische Priester beharren tagelang in Meditation. In der Meditation ist man selbst die Kraftquelle. Der andere, welcher betet, sucht eine stärkere Kraftquelle. Ich weiß, daß er mich führen, und seine Führung bedeutet Gebet.

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Wolle und Garne
kaufen Sie gut bei
S. Müller-Schoch
Stadthausstr. 14, Winterthur

Küchen- und Haushaltgeräte
in prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei
A. FIERZ ERBEN
Steinberggasse 61, Winterthur

VISITE!
Nebst den gemächlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Konfekt von Ganz in bester Erinnerung.
Bäckerei-Konditorei Ganz am Obertor
Winterthur

Dampfbügelanstalt „Jungborn“ Winterthur
Inh.: G. Klemm Pfarrgasse 2 Telefon 2 68 05
reingt chemisch, färbt, dekarliert, imprägniert und repariert
Das altbekannte Vertrauenshaus für gute Stoffe
F. Litschgi-Thumiger
Obergasse 22 Winterthur

Detektivkriter streng diskret
schafft Klarheit in Verträgen, Ehesachen, Vermögensfragen, Prozessfällen, Beobachtungen, treifliche Recherche und Spezial-Auskünfte
Böwens 1755 Bahnhof Zürich, Tel. 329 43
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Die Mutter Wasserhahnstr. 3
Pedolin
Schweizer Kaugummi
CHUR

J. JUNG GLASEREI WINTERTHUR
Technikumstraße 32
Telefon 2 69 46
Ausführung sämtlicher Reparaturen von Glas- und Schreinerarbeiten

Das Sie die Wäsche selbst besorgen
Hamol
die Haut regeneriert
Hamol Fettcreme: Dose 95 Cts Tube 1.50

Hans Giger Bern
Lebensmittel-Großimport, Tel. 227 35

Kaffee
roh und geröstet
Tee
feinste Mischungen, Teebeutel
Trockenfrüchte
Zwetschen, Aprikosen, Äpfel, Sultaninen
Teigwaren
ital.
Öle und Fette
Konserven
aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten

Neuheit!
Der lang ersehnte
Sporting Dress
in Hosenträgerform
bei
MÜLLER Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Das Vertrauenshaus für
BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE
in Leinen und Halbleinen
Leinenweberei Bern AG, Bern
City-Haus Bubenbergrplatz 7

Verkaufsmagazine in:

Zürich	Madretsch
Winterthur	Olten
Wädenswil	Solothurn
Horgen	Basel
Oerlikon	Burgdorf
Mellen	Langenthal
Allstetten	Neuchâtel
Bern	La Chaux-de-Fonds
Biel	Lucerne

SCHAFFHAUSEN
Neuhäusen
Chaur
Aarau
Brugg
Baden
Zug
Olten
St. Gallen
Rorschach
Albstadt
Ebnat-Kappel
Zofingen

BUCHS
Appenzel
Herisau
Frauenfeld
Wil
Liestal
Lauterbach
Pruntrut
Delémont
Kappel Zofingen

Ein »cordon sanitaire«

An einer großen, von gegen 900 Personen — vorab Genossenschaffern und zukünftigen Migros-Genossenschaffern — besuchten Versammlung in Basel vom 28. Februar 1941 wurde, auf Antrag des Referenten G. Duttweiler, folgende Resolution mit allen gegen eine Stimme gefasst:

„Die große Macht der Genossenschaften, ihre gegen 500,000 Mitglieder, ihre Genossenschafts-presse mit ebenso großer Auflage und ihr soziales Kapital von 60 Millionen Franken sollen rechtlos eingesetzt werden, um der Genossenschaftsbewegung den gütigsten Einfluß auf die Neuordnung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu sichern. Der politischen Demokratie ist die Demokratisierung der Wirtschaft an die Seite zu stellen. Der Käufer mit seiner Kaufkraft übernimmt künftige Macht und Verantwortung in der Wirtschaft wie der Wähler mit seinem Stimmzettel in der Politik.“

Die Versammlung wünscht das baldige Zusammentreten einer paritätischen Kommission des A. C. V. beider Basel und der Migros-Genossenschaft unter neutralem Vorsitz. Herr Dr. h. c. Bernhard Jaeggli soll ersucht werden, den Vorsitz zu übernehmen. Die Aufgabe dieses Ausschusses ist es, ein gemeinsames Programm für den gemeinsamen Einsatz der Genossenschaftlichen Kräfte für die Lösung der großen Zeitaufgaben auszuarbeiten.“

Am 3. März 1941 wurde diese Resolution dem Allgemeinen Konsumverein beider Basel bekanntgegeben, und am 13. März neuerdings um die Bildung der vorgeschlagenen paritätischen Kommission für den gemeinsamen Einsatz der Genossenschaftlichen Kräfte für die Lösung der großen Zeitaufgaben auszuarbeiten.“

Am 3. März 1941 wurde diese Resolution dem Allgemeinen Konsumverein beider Basel bekanntgegeben, und am 13. März neuerdings um die Bildung der vorgeschlagenen paritätischen Kommission für den gemeinsamen Einsatz der Genossenschaftlichen Kräfte für die Lösung der großen Zeitaufgaben auszuarbeiten.“

Am 25. März erschien eine Erklärung des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission des Verbandes Schweiz. Konsumvereine vom 22. März, in der es unter anderem heißt:

„... Entschieden abzulehnen sind jedoch alle Versuche, die genossenschaftlichen Organisationen der Verbraucher persönlichen Zielen einzelner Personen oder politischen Bestrebungen parteipolitischen Organisationen dienbar zu machen oder aus anderen Gründen Uneinigkeit und Verwirrung in die Reihen der Genossenschaftsbewegung hineinzutragen. Aus diesen Gründen hält der V. S. K. ein Zusammengehen mit Herrn G. Duttweiler und mit unter seinem Einfluß stehenden Unternehmungen für unmöglich...“

Damit ist die vorgeschlagene Besprechung abgelehnt. Man wünscht nicht, miteinander zu reden. Nicht der A. C. V. beider Basel faßt den Beschluß, sondern der Verband, der mit den Konsumvereinen, also mit den Genossenschaffern selbst, in keiner Beziehung steht. Schon die offizielle Teilnahme an der Versammlung lehnte der eingelaufene A. C. V. ab.

Der Verband Schweiz. Konsumvereine zieht also tatsächlich einen »cordon sanitaire« um sich und seine ihm angeschlossenen. Nicht einmal die von uns nachgesuchte und halbwegs in Aussicht gestellte Besprechung mit den Spitzen des VSK. dürfte stattfinden. — Der A. C. V. beider Basel hat auf die erwähnten Schreiben nicht einmal eine Antwort gegeben. Laßt dies etwa den Schluß zu, daß die Basler Familien, die Mitglied des A. C. V.

Wie wäre es, wenn ...

... noch nicht lückenlos erbracht. Es stehen andere, gar nicht kämpferische Mittel zur Verfügung, ihn zu erbringen.

Ob durch die Stiftung Duttweiler und dahingegen Entziehen einer neuen Genossenschaft „Uneinigkeit und Verwirrung“ in die Reihen der Genossenschaftsbewegung hineingetragen wird, hängt zum größten Teil von der Leitung der Konsumgenossenschaften ab. Denn deren Mitglieder gehören ja zweifellos verschiedensten politischen Richtungen an, was bisher keine Ursache von Uneinigkeit und Verwirrung war, — ausgenommen nicht in großen städtischen Konsumgenossenschaften zu Genossenschafters-Wahlzeiten.

Daß politische Persönlichkeiten an der Leitung von Konsumgenossenschaften stehen, ist auch bekannt. Die bekanntesten Beispiele: Herr Nationalrat Johannes Huber (soz.) ist Aufsichtsratspräsident des V. S. K., Herr Fr. Heeb (soz., „Volksrecht“) Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K. und Vizepräsident der Verwaltungskommission des L. V. Z. Zürich, Herr Nationalrat Robert Grimm (soz.) Präsident der Konsumgenossenschaft Bern, Herr Nationalrat Herzog (soz.) Zentralverwalter des A. C. V. beider Basel, Herr Professor F. Frauchiger (freischiller Partei-Präsident der Stadt Zürich) Mitglied der Verwaltungskommission des L. V. Z. usw. Diese Beispiele dürfen genügen, um den Nachweis zu erbringen, daß die Anwesenheit prominenter politischer Persönlichkeiten an und für sich eine Zusammenarbeit der verschiedenen Konsumvereine nicht ausschließt und in der Regel weder Verwirrung, noch Uneinigkeit schafft...“

Wir können nicht glauben und geben nicht zu, daß es in der Genossenschaft so sei, wie ein ehemaliger Genossenschaftsleiter des LVZ, Herr Professor Dr. Lorenz, Freiburg, im „Aufgebot“ (30. 3. 41) über Herrn Duttweiler in der Politik unter dem Titel „Hannibal vor den Toren“ schreibt:

„... Hannibal Duttweiler befindet sich vor den Toren. Aber er ist nur an einigen Orten gefährlich für das gegenwärtige System. Das wissen die Parteimächtigen wohl. Und sie werden ihre Seele verkaufen, sie werden gegenseitige Kompromisse machen bis sie zu Bastarden geworden sind, um Hannibal nicht in die Tore einzulassen...“

Die Genossenschaft selbst werden entscheiden, und diejenigen, die die Zusammenarbeit zu erschweren trachten, werden in diesem Bestreben erkannt werden. Ueberall redet man von Zusammenarbeit. Das Wort Genossenschaft ist ein Synonym des Wortes Zusammenarbeit. Nach unserer Auffassung wird eine Ablehnung der Zusammenarbeit mit der Zeit sachlich begründet werden müssen. Die Ablehnung einer Aussprache aber unter Vorsitz des prominentesten Mannes der bisherigen Genossenschaften würde auf die Dauer weder von den Genossenschaffern, noch von den Bürgern im allgemeinen verstanden und könnte wohl nicht anders ausgelegt werden als ein Zeichen eines beträchtlichen Mangels an Vertrauen in den eigenen Wert...“

Die Genossenschaften sind die schlafenden Zeitwächler im Zauberberg, die über Nacht huschlich immer wieder gut machen könnten... was eine fühllose und tolpatschige Wirtschaft dem Menschen tagtäglich Leidens antut.

Herr Johannes Huber, der Delegierte desselben, Herr Dr. h. c. Bernhard Jaeggli, Herr Fr. Heeb, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K. und Vizepräsident der Verwaltungskommission des L. V. Z. usw. Im gleichen Sinne zeugen die Umsätze und die Aufzählung der Reservieren der Konsumvereine.

Gesagt werden muß auch noch, daß die von uns geübte Kritik an den bestehenden Genossenschaften ausschließlich motiviert war durch den Wunsch, daß die Genossenschaft wieder restlos ihren Zweckbestimmungen zugeführt werde. Die Kritik war bedeutend weniger scharf als die aus dem eigenen Reithen der Genossenschaft und die amtlichen Berichte der Eidg. Preisbildungskommission.

Zweck der verschiedenen Versammlungen (Basel, Baden, Aarau) war, den Beweis zu erbringen, daß die Mitglieder der Konsumgenossenschaften keinen Kampf, sondern Zusammenarbeit wünschen. Dieser Beweis ist zugegebenermaßen

Wie wäre es, wenn ... ?

In einem Prozeß Duttweiler contra Vogel („Tazwacht“-Redaktor, Bern) trat Herr Robert Grimm als Zeuge sozusagen in eigener Sache auf. Während dreiviertel Stunden führte er den hartnäckigen Beweis, daß er, obwohl offiziell am 27. Dezember 1938 nach Bundesrat Stampfli schon am 7. Juli 1938 zum Chef der „Sektion für Kraft und Wärme“ ernannt, in den Jahren 1938 und 1939 bis zum Kriegsausbruch nie etwas für die Benzinversorgung gemacht habe, weil ihm die Kompetenz fehlten, weil andere Leute machen mußten, etc. etc. Sein Hauptbeweisstück ist, daß er nichts machen mußte und nichts machen konnte, was ein Zirkularschreiben des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes an die Sektionschefs des Kriegsernährungsamtes, Kriegs-Industrie- und Arbeits- und Kriegstransportamtes vom 4. September 1938, das folgendermaßen beginnt:

„Sie beginnen heute Ihre amtliche kriegswirtschaftliche Tätigkeit...“

Hier fragen wir:

„Das Geschworenengericht des Mittellandes in Bern hat im Prozeß von alt Nationalrat G. Duttweiler gegen Chefredakteur Hans Vogel den Angeklagten Hans Vogel von der Anklage ohne Entscheidung freigesprochen. Die Zivilbeschwerden der Privatkläger wurden abgewiesen. Die Staatskosten von 200 Fr. werden dem Kläger Duttweiler auferlegt, ebenso die Parteikosten des Beklagten, die auf 800 Fr. angesetzt werden. Das Schwurgericht erachtete die eingeklagte Äußerung, Duttweiler sei ein Verleumder, als nicht bewiesen, aber als durch die Pressefreiheit gedeckt.“ (Agenturmeldung, Bern, 26. März 1941.)

Der Konsumentenvertreter, der den Vorwurf erhob und dafür den Beweis erbracht, daß der Chef der Sektion für Kraft und Wärme, Nationalrat Grimm, nach seiner Ernennung und zeitig vor dem Krieg nicht vorgesorgt habe, durfte öffentlich als „Verleumder“ gekennzeichnet werden, und muß, ohne der Verleumdung überwiesen zu werden, Fr. 1000.— bezahlen, weil er seine Ehre verteidigt!

Nicht wahr, lieber Leser, es ist heutzutage ein großer Luxus, ein freies Wort zu sagen, noch mehr, seine Ehre zu verteidigen: 1000 Franken, um doch nicht recht zu bekommen.

Aber es ist ein wundervolles Gefühl, seine Pflicht getan zu haben und sie — erst recht und trotz allem, weiter zu tun:

Nahrungsmittel hat es - Benzin ist aus!

OSTERN
Stark verbilligte Fahrten
TESSIN — Lugano — Locarno — Ascona und Umgebung

4 Tage! Karfreitag bis Ostermontag „Alles inbegriffen“ inkl. Extrazug Tessin **49.50** ab Zürich — — — — — ab Fr.

sowie
OSTER-SKI-WEEKEND
ins Bündenland
Verlangen Sie unsere Oster-Flugblätter
Rechtzeitige Anmeldung empfiehlt sich sehr

Sobald erschienen:
die neue „Ferien-Illustrierte“
mit vollständigem Frühlingsprogramm!
Erhältlich ab 1. April durch unsere Büros.
Auskünfte und Buchungen durch die Reisebüros.

Auskunfts-service Zürich:
Heinrichstraße 74 — Telefon 7 12 33

HOTEL-PLAN